

Die ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen in Georgien und Armenien

Die letzten noch lebenden ehemaligen Kriegsgefangenen in Georgien und Armenien werden durch unsere Zahlungen zuverlässig versorgt: Medikamente, medizinische Hilfsmittel, pflegende Angehörige und Heizmaterial – diese entscheidenden Mittel für ein würdiges Alter können wir dank Ihrer Spenden den hochbetagten Männern zukommen lassen. Wir konnten ihnen in diesem Jahr insgesamt 30.750 Euro übermitteln.

Von Monat zu Monat werden es jedoch weniger Überlebende, in Armenien leben aktuell noch acht, in Georgien noch sechs von ihnen. Einer davon ist Vano Toshchua – er feierte gerade seinen 100. Geburtstag! Nugzar Andguladze aus unserer Partnerorganisation Druzhiba besuchte ihn im September und berichtet:

Herr Vano Toshua lebt bei seiner Tochter Nana, sie holte ihn in ihre Wohnung in Kutaisi, um sich besser um ihn kümmern zu können. Vano ist ein sehr aktiver Mensch und hat immer etwas im Garten gemacht. Es ist interessant, sich mit ihm zu unterhalten. Trotz seines Alters ist er ziemlich aktiv. Aber trotzdem hatte die Tochter Angst, ihren Vater allein im Dorf zu lassen.

Sie leben sehr bescheiden. Sie ist Fernsehjournalistin, aber ihr Gehalt ist gering. Auch die Rente von Vano ist gering. Und als sie mich sahen, waren sie glücklich. Sie erwarteten eine weitere Hilfe von KONTAKTE. Ich habe Vano versprochen, einmal in der Woche zu einem Gespräch vorbeizukommen. Er fragt immer nach KONTAKTE. Ihre Hilfe ist für ihn lebenswichtig und das sagt er auch immer wieder und bedankt sich überschwänglich bei Ihnen. Er hat dabei immer Tränen in den Augen ...



Vano in seinem Haus 2017 und unten mit Tochter Nana und Nugzar Andguladze im August 2023



Fotos: Nugzar Adguladze

Liebe Spenderinnen, liebe Spender,

Sie sehen es an den Zahlen – am meisten wird für die Überlebenden der verbrannten Dörfer gebraucht. Diese hohe Summe konnten wir in diesem Jahr dank eines Nachlasses ermöglichen. Für diesen Herbst geplant sind weitere Ausgaben für unsere ukrainischen Partnerinnen und Partner, deren Bedarf angesichts des bevorstehenden Winters steigt.

Einnahmen – Ausgaben Januar bis Ende September 2023

Bürger-Engagement für vergessene NS-Opfer:

Spendeneinnahmen – gesamt	93.960,48 €
Ausgaben – gesamt	158.995,37 €
Spendenübermittlung an ehemalige Kriegsgefangene	35.950,00 €
Spendenübermittlung an Überlebende der verbrannten Dörfer	90.000,00 €
Spendenübermittlung an Zwangsarbeiter und minderjährige Häftlinge in der Ukraine	23.675,58 €
Sachkosten (Übersetzungen, Korrespondenz, Verwaltung der Partner, Bankgebühren)	9.369,79 €

Ghettoüberlebende in der Ukraine:

Spendeneingang	27.403,36 €
Spendenübermittlung	30.000,00 €

Die Differenz wird gedeckt aus den Spendeneingängen des Jahres 2022. Der vollständige Rechenschaftsbericht für das Jahr 2023 wird Mitte 2024 auf unserer Homepage veröffentlicht.

KONTAKTE!

Herzlichen Dank an alle Spender und Spenderinnen! Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit. Zum Weiterverteilen kann dieser Rundbrief nachbestellt werden.

KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.
10827 Berlin
Feurigstraße 68
Telefon 030 78705288
Telefax 030 78705289
info@kontakte-kontakty.de

www.kontakte-kontakty.de

Vorstand: RA Bernhard Blankenhorn (Vorsitzender), Jan-Frédéric Bonnesoeur, Verena Meier, Svetlana Nejelscaia, Dr. Peter Plieninger, Dr. Irina Rebrova, Dr. Johannes Spohr

Beirat: Prof. Dr. Günter Henze, Dr. Peter Jahn Prof. Dr. Alexander Karachunskiy, RA Lothar C. Poll, Dr. Hilde Schramm, Prof. Dr. Wolfram Wette

Wir danken den ehrenamtlich tätigen Übersetzerinnen und Übersetzern.

Spendenkonto:

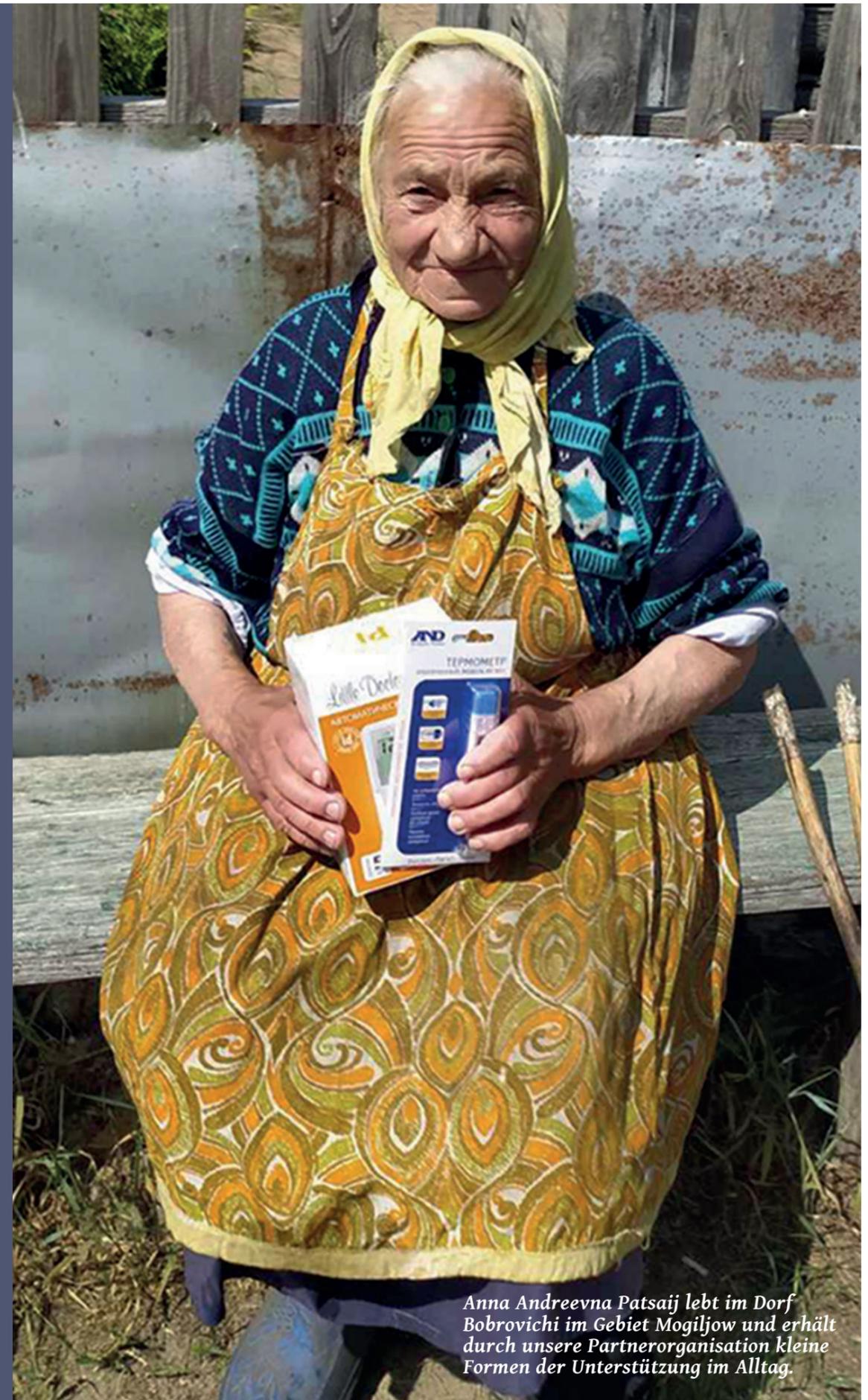
IBAN: DE48 1009 0000 3065 5990 06
BIC: BEVODEBBXXX

Kennwörter: Kriegsgefangene, Bürger-Engagement, Armenienhilfe, Ghettoüberlebende, verbrannte Dörfer

Für die Unterstützung danken wir der Werbeagentur „frank & frei“ in Wiesbaden.

Bürger-Engagement für vergessene NS-Opfer

KONTAKTE!



Anna Andreevna Patsaj lebt im Dorf Bobrovichi im Gebiet Mogiljow und erhält durch unsere Partnerorganisation kleine Formen der Unterstützung im Alltag.

Liebe Spenderinnen, liebe Spender,

danke für Ihre Spenden, mit denen Sie uns im vergangenen Jahr ermöglichen, Überlebende der nationalsozialistischen Verbrechen in der Sowjetunion zu unterstützen. In diesem Jahr hatten wir die Gelegenheit, einige unserer Partner und Partnerinnen aus Belarus und aus der Ukraine persönlich zu treffen – herzliche und beeindruckende Begegnungen, die wieder deutlich gemacht haben, dass es nur dank der zuverlässigen und sehr engagierten Menschen vor Ort möglich ist, dass unsere Hilfe direkt und bestmöglich bei den Überlebenden ankommt.

Ragna Vogel

Ragna Vogel,
KONTAKTE-KOHTAKTbI e.V.

Überlebende der verbrannten Dörfer in Belarus

Anlässlich des 22. Juni konnten wir auf einer öffentlichen Veranstaltung in unserem Vereinsraum direkt von unserer langjährigen Partnerin Tatiana Gordey aus der Internationalen Organisation „Gegenseitige Verständigung“ erfahren, was unsere Geste der Anerkennung für die Überlebenden der verbrannten Dörfer bedeutet. Mit Hilfe unserer Partnerorganisationen in Minsk zahlen wir ihnen 300 Euro als finanzielle Geste der Anerkennung als NS-Opfer und schicken einen Brief, in dem wir unsere Scham über die Verbrechen der Deutschen an der belarussischen Zivilbevölkerung ausdrücken.

Tatiana Gordey berichtete, dass die Ankunft unseres Briefes oft ein Ereignis sei, welches das ganze Dorf in Aufregung versetzt: „Die Menschen versammeln sich, berichten sich gegenseitig darüber und erinnern sich. Er ist ein wichtiger Meilenstein in der persönlichen Aufarbeitung der eigenen Geschichte.“

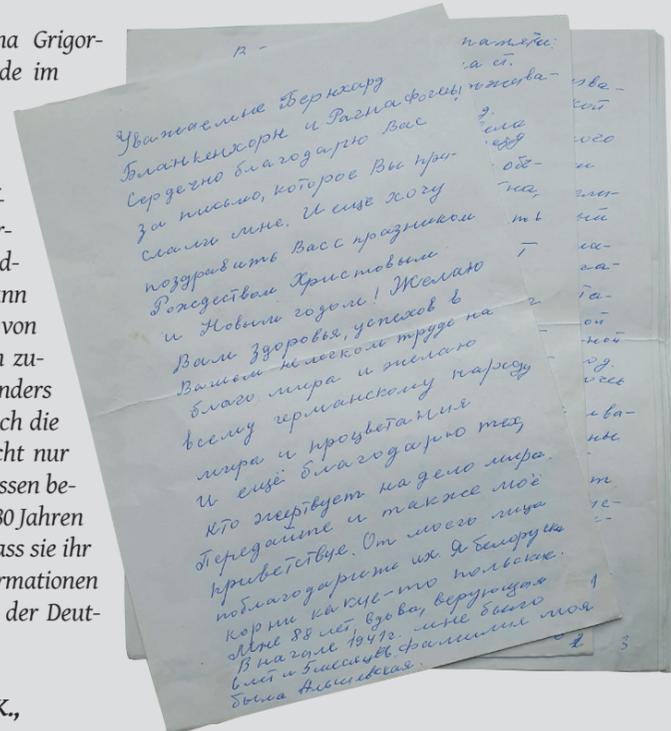
Die Historiker Frédéric Bonnesoeur und Florian Wieler machten auf der Veranstaltung deutlich, wie wichtig die Briefe mit den persönlichen Erinnerungen an die Verbrechen auch als historische Quelle sind und dass sie für die zukünftige Erinnerungskultur an den Vernichtungskrieg ein wichtiger Baustein sein können.

In diesem Jahr konnten wir dank Ihrer Spenden 300 weitere Menschen in Belarus erreichen. Insgesamt haben seit 2012 3652 Überlebende der verbrannten Dörfer unseren Brief und 300 Euro erhalten. Viele warten noch und werden es hoffentlich noch erleben.

Aus Antwortbriefen von Überlebenden der verbrannten Dörfer

Mein Name ist Tatiana Grigorjewna K. und ich wurde im Januar 1942 in Perekol, Bezirk Klichevsk, Weißrussland geboren. Ich habe über die Stiftung „Gegenseitige Verständigung“ einen Geldbetrag erhalten, und dann bekam ich einen Brief von „KONTAKTE“, der mich zutiefst berührte. Besonders unerwartet war, dass sich die heutigen Deutschen nicht nur der Tragödie der Belarussen bewusst sind, die sich vor 80 Jahren ereignet hat, sondern dass sie ihr Bestes tun, um die Informationen darüber im Gedächtnis der Deutschen zu bewahren.

Tatiana Grigorjewna K.,
Belarus, Bobuysk



Ich habe Ihren Brief erhalten. Er hat mich sehr glücklich gemacht. Ich danke Ihnen sehr für Ihre Freundlichkeit, Barmherzigkeit und Hilfe für die Kinder der verbrannten Dörfer in Belarus. Ich wünsche Ihnen, Ihrer ganzen Familie, den Mitgliedern Ihres Vereins gute Gesundheit, Glück, Freude, Erfolg, ein langes Leben und dass Sie von freundlichen Menschen, wie Sie es sind, umgeben sein werden.

Ich möchte, dass alle Menschen auf der Welt, unabhängig von ihrer Hautfarbe und Nationalität, in Frieden und Harmonie leben, dass sie sich gegenseitig besuchen. Nur der Friede erhält das menschliche Leben und unseren wunderbaren Planeten.

Nina Adamovna I.,
Gebiet Mogilyov

Ehemalige NS-Opfer in der Ukraine

Der anhaltende Krieg in der Ukraine belastet die betagten NS-Überlebenden sehr. Sie gehören zu den Schwächsten in der Gesellschaft, die die Auswirkungen des Krieges besonders trifft. Unsere Partnerorganisationen, die „Stiftung Verständigung und Toleranz“ und die „Assoziation der jüdischen KZ- und Ghettoüberlebenden“ tun weiterhin alles, um den Überlebenden unsere Unterstützung zukommen zu lassen. Durch die große Not steigt auf der einen Seite der Hilfsbedarf, auf der anderen Seite entstehen neue Initiativen und Kooperationen, um die Menschen bestmöglich zu unterstützen.

Kooperation mit dem „Berlin-Odessa-Express“

So konnten wir die Assoziation der jüdischen KZ- und Ghettoüberlebenden bereits ein drittes Mal mit direkten Medikamentenlieferungen über die Berliner Initiative „Berlin-Odessa-Express“ erreichen. Boris Zabarko schrieb uns nach der letzten Lieferung im Juli:

Mit aufrichtiger, herzlicher Dankbarkeit teile ich Ihnen mit, dass Überlebende des Zweiten Weltkriegs und des blutigen Holocaust in den Regionen Charkow und Tschernihiw der Ukraine Ihre humanitäre medizinische Hilfe erhalten haben. Ihre Aufmerksamkeit, Fürsorge und Freundlichkeit sind gerade heute besonders wichtig und wertvoll. Unser Leben hat sich drastisch verschlechtert. Für uns ist dies die zweite schreckliche Tragödie in unserem Leben. Verbrechen, Hunger, Bomben, Raketen, Sirenen, Zerstörung, Tod geliebter Menschen, Flüchtlinge, Schrecken und ständige Angst. Und es ist sehr schwierig, darin zu überleben, zumal die meisten Holocaust-Überlebenden nicht in die Nachbarländer oder gar in den Luftschutzbunker fliehen können. So leben wir.

Wir danken Ihnen für die Hilfe, die unser Leben rettet, und freuen uns auf die Fortsetzung.

Mit aufrichtigem freundlichem Respekt

Dr. Boris Zabarko

Neue Kooperation in Dnipro, Ukraine

In der Stadt Dnipro haben wir eine neue Partnerschaft mit der Abteilung Dnipro der „Ukrainischen Union der Häftlinge – Opfer des Nationalsozialismus“ begonnen. Die langjährige, sehr engagierte und aufopferungsvolle Leiterin Olena Antonenko durften wir im Juni persönlich kennenlernen. Sie berichtet uns regelmäßig vom Lebensalltag der NS-Überlebenden im frontnahen Gebiet. Rund 40 NS-Überlebende sollen ab sofort eine regelmäßige podologische Behandlung erhalten, um ihre Mobilität zu steigern und Schmerzen zu reduzieren.

Die Organisation „GO DOV USWJN“ arbeitet seit 2003 in Projekten zur Unterstützung der Opfer des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg. Durch die altersbedingten Veränderungen sind bei den hochbetagten Menschen die Beine und Füße sehr stark betroffen. Sie klagen über Fußschmerzen, viele von ihnen haben schwierige Haut und verdickte Zehennägel, was das Tragen von Schuhen und sogar das Gehen sehr schmerzhaft macht. Fußpflege für ältere Menschen ist eine notwendige Maßnahme zur Verbesserung der Lebensqualität.



Auspacken der Medikamentenlieferung im Büro der Assoziation. Unten links unser Mitarbeiter Petr Kamenev.



Alltagshilfe für hochbetagte Menschen